

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

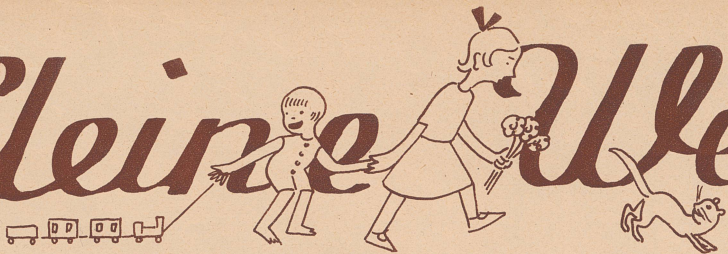
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

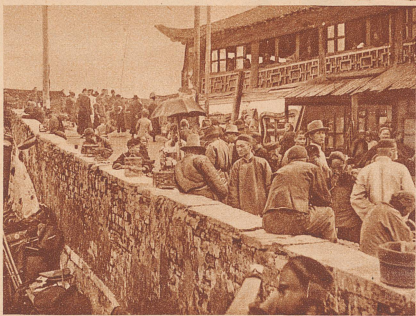
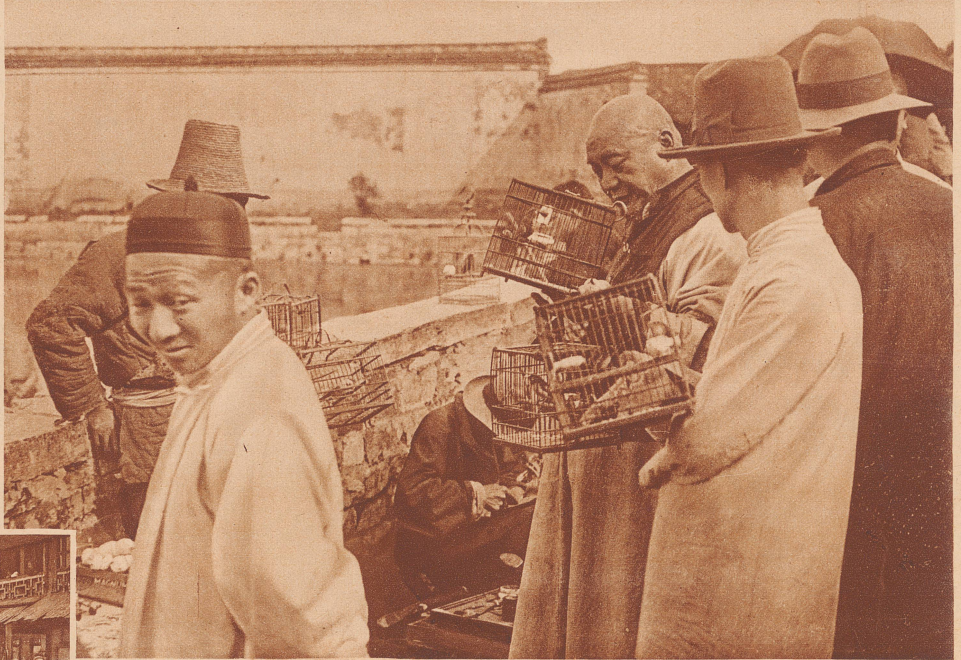
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt



Liebe Kinder,

letzthin, an einem sonnigen Nachmittag, war ich bei meinem Freund Köbi auf Besuch; als wir beide vergnügt in der warmen Stube beieinandersaßen und drauflos schwatzten, hörte ich plötzlich von irgendwoher im Zimmer ein schwaches Piepsen, dann noch eines und dann ertönte sogar der Anfang eines Trillers. Ich guckte mich um, fand nichts und fragte den Köbi: «Wo steckt denn eigentlich dein kleiner Sänger?» «Ach der,» sagte der Köbi, «der hat es ganz schön dort hinten in seiner gemütlichen Ecke.» Wißt ihr, wie die «gemütliche Ecke» aussah? Ein dunkles Loch war es zwischen einer dicken staubigen Portièrè und dem großen geschnitzten Buffet, in dem auch genug Staub sitzen bleibt. Dort hockte der kleine Vogel, — es war überdies noch eine Lerche, — in einem Drahtkäfig, bekam den ganzen



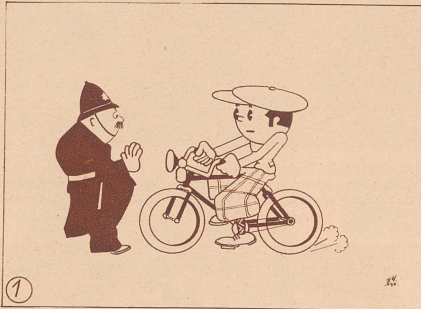
hejm als sie weggegangen waren. Bei uns könnte man ja so etwas nicht gut machen, denn man würde nicht schlecht ausgelacht und bombensicher würde jeder zweite fragen: «Du hast wohl einen Vogel?» Aber er würde es in einem anderen Sinn fragen, —

ihr wißt schon, in welchem. Aber daß wir unsere Vögel nicht spazieren führen, bedeutet gar nicht, daß wir klüger seien als die anderen; vielleicht, — wer weiß, — sind die anderen klüger als wir?!

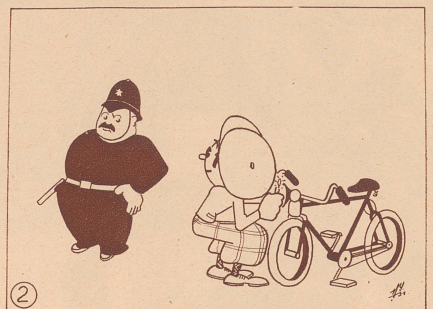
Herzlichen Gruß vom Unggle Redakter.

MAX UND DIE POLIZEI

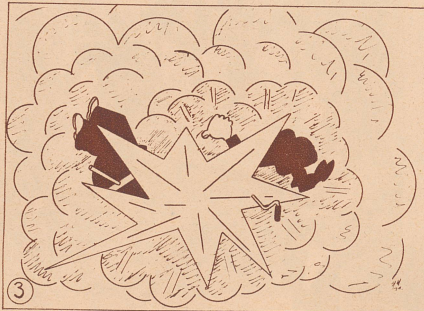
Tag nichts von der Sonne und frischer Luft zu spüren und sollte erst noch singen und die Menschen heiter stimmen! Nun, ich habe dem Köbi meine Meinung ganz schön gesagt, das könnt ihr euch denken, und er hat mir auch versprochen, dem Lerchlein gleich morgen einen luftigeren und lustigeren Platz zu suchen. Zu Hause habe ich dann in dem Kasten gekramt, in dem ich mir immer besonders merkwürdige Photos aufhebe, — viele hundert Stück sind drin. Und endlich habe ich gefunden, was ich wollte, und habe die Bilder gleich mit einem freundlichen Gruß dem Köbi herübergeschickt, er solle sie sich gut anschauen und sich ihre Lehren gefälligst hinter die Ohren schreiben. Da ist nämlich zu sehen, wie die Chinesen (ihr wißt ja: die gleichen, die jetzt Krieg und viel Unglück haben) es mit ihren Vögeln machen: an schönen Abenden, wenn der Herr Tschung-Tse und der Herr Yat-Ling mit ihrer Tagesarbeit fertig sind, nehmen sie ein oder zwei Käfige mit ihren vielen Vögeln unter den Arm, setzen ein chinesisches schwarzes Seidenkappchen oder auch einen europäischen steifen Hut auf und gehen ein bisschen vor die Stadtmauer spazieren. «Denn», denken sie, «wenn mir die frische Luft so wohl tut, warum sollen denn meine Vögel nicht das gleiche Vergnügen haben?» Mit einem Vogelkäfig spazieren zu gehen ist gar nicht viel unbequemer als mit einem Hund, nach dem man sich die ganze Zeit umgucken muß. Auch ist es lustig, wenn die ganze Straße voller piepsender, tirlirrender Vögel ist und die würdevollen Herren Chinesen, die ihre Vögel spazieren führen, kommen viel fröhlicher



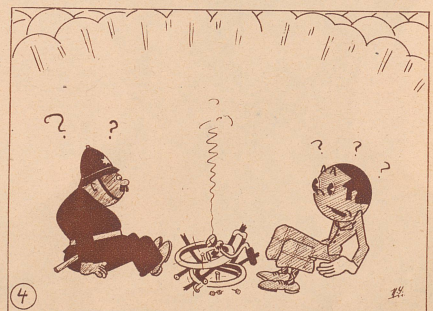
«Halt, — ohne Licht fahren ist verboten; Sie müssen Ihre Lampe anzünden.»



«Sofort, Herr Polizist, das werden wir gleich haben.»



«Krach bum bum bum fifift.»



«Bitte, Herr Max, — was werden wir gleich haben?!»